

Liedvortrag: Ich bin ein Teil in deiner Geschichte

...ein Teil in der Geschichte Gottes mit seiner Welt. Das alte Testament berichtet und von vielen Menschen, die Teil in Gottes Plan waren. Die Führer des Volkes Israel, Mose und Josua, die Richter, dann die Könige und die Propheten. Auf der Schwelle vom Alten zum Neuen Testament stand Johannes der Täufer. Er war der letzte Prophet nach altem Muster und durfte schon den neuen Mittler Jesus Christus ankündigen. Ein Teil in Gottes Plan waren auch Zacharias und Elisabeth, die Eltern von Johannes dem Täufer. Zacharias konnte 9 Monate lang nicht reden, bis sein Sohn geboren war. Dann konnte er voller Jubel den Lobgesang anstimmen, den wir vorhin gehört haben.

Ein weiteres Puzzle-Teil in Gottes Plan zur Rettung seiner Menschen war eine junge Frau, die damals lebte. Sie ist wohl eine der bekanntesten Personen im Universum.

Maria - die Mutter Jesu.

Aber wie fing das damals alles an?

Der Legende nach wuchs Maria bei ihren Eltern, Anna und Joachim, in der damaligen **Hauptstadt der römischen Provinz Galiläa auf**.

Die Stadt hieß Sepphoris oder auch **Zippori** genannt - heute **Nationalpark nahe Tzipori (einige Bilder)**

maps - Zippori - Nil-Haus - Synagoge 2x - römisches Theater - Wasser Aquädukt

Auffällig an Sepphoris (Zippori) ist die Nähe zu Nazareth: Nur eineinhalb Stunden mag es gedauert haben, vom Dorf in die Stadt zu wandern. Beide Orte sind gut sechs Kilometer Luftlinie voneinander entfernt, die Strecke führt aus 350 Metern Höhe überwiegend.

Ein im 1. und 2. Jahrhundert errichteter **Aquädukt leitete Wasser** aus Nazareth in die ungefähr **10 000 Einwohner** zählende Stadt, die bis dahin aus Zisternen und mit Hilfe von Eselstransporten versorgt worden war.

Und sicher ist: In **Zippori** bewegte sich einiges.

König Herodes hat die Stadt im Kampf gegen seinen Rivalen Matthias Antigonos eingenommen und bis zu seinem Tode als Hauptstadt zu seinem Regierungssitz in Galiläa gemacht.

Der zeitgenössische Historiker Josephus nannte Zippori die **"Zierde Galiläas"**.

Nachdem König Herodes ("der Große") 4 v. Chr. gestorben war, kam es vielerorts in Palästina zu Erhebungen gegen die römischen Machthaber.

In der Hauptstadt Galiläas riss ein Rebell, der als Judas, Sohn des Hezekiahs, in die Geschichtsbücher einging, die Herrschaft an sich.

Aus Sicht der Römer war die Gefahr so groß, dass der mächtige Statthalter von Syrien mit einer robusten Streitmacht von Norden her gegen die Aufständischen vorrückte.

Das war Publius Quinctilius Varus, derselbe Varus, der einige Jahre später von den Germanen vernichtend geschlagen werden sollte.

Unter seinem Oberkommando wurde Zippori (Sepphoris) in Schutt und Asche gelegt.

Rund 2000 palästinensische Rädelsführer, heißt es in den Quellen, habe der Römer nach seinem Sieg ans Kreuz schlagen lassen.

In dieser aufregenden Zeit, als Herodes tot war und die Hauptstadt Galiläas in Trümmern lag, kam Joseph mit Maria und ihrem kleinen Jesuskind aus Ägypten wieder nach Nazareth, das etwa 6-8 km weg von Zippori liegt.

Wanderung von Nazareth nach Capernaum - Jesus trail

Die Stadt wurde wieder aufgebaut und da gab es viel Arbeit für Zimmerleute und andere Handwerker.

Beim Wiederaufbau der galiläischen Metropole wurde dann anscheinend geklotzt, nicht gekleckert.

Archäologen haben herausgefunden: **Die mit hellem Kalkstein gepflasterten Straßen** bildeten ein rechteckiges

Gitter, sie verbanden Häuser und Märkte, elegante Villen und Vergnügungsstätten.

Denkpause

Doch was alles auf die Stadt, die Gegend und ihre Bewohner zukam wusste noch keiner, als sich der junge Zimmermann aus Nazareth, mit Maria verlobte bzw. als Maria ihm versprochen wurde.

Vielleicht waren die Eltern Marias schon mit ihr aufs Land gezogen nach Nazareth oder Joseph hatte beruflich in der Hauptstadt zu tun und dabei Maria kennengelernt - wir wissen es nicht.

Lukas berichtet uns, wie diese junge Frau in die Welt- und Heilsgeschichte berufen wurde und er schreibt:

Lukas 1, 26-38 (GNB)

Als Elisabeth -

(ihr wisst welche ich meine, die Mutter von Johannes dem Täufer) -

im sechsten Monat schwanger war,

sandte Gott den Engel Gabriel nach Nazaret in Galiläa zu einem jungen Mädchen mit Namen Maria.

Sie war noch unberührt und war verlobt mit einem Mann namens Josef, einem Nachkommen Davids.

Der Engel kam zu ihr und sagte: "Sei begrüßt, Maria, der Herr ist mit dir; er hat dich zu Großem ausersehen!"

Maria erschrak über diesen Gruß und überlegte, was er bedeuten sollte.

Da sagte der Engel zu ihr:

"Hab keine Angst, du hast Gnade bei Gott gefunden!

Du wirst schwanger werden und einen Sohn gebären.

Dem sollst du den Namen Jesus geben.

Er wird groß sein und wird ›Sohn des Höchsten‹ genannt werden.

Gott, der Herr, wird ihn auf den Thron seines Ahnherrn David erheben, und er wird für immer über die Nachkommen Jakobs regieren. Seine Herrschaft wird nie zu Ende gehen."

Maria fragte den Engel:

"Wie soll das zugehen? Ich bin doch mit keinem Mann zusammen!"

Er antwortete:

"Gottes Geist wird über dich kommen, seine Kraft wird das Wunder vollbringen. Deshalb wird auch das Kind, das du zur Welt bringst, heilig und Sohn Gottes genannt werden. Auch Elisabet, deine Verwandte, bekommt einen Sohn – trotz ihres Alters. Sie ist bereits im sechsten Monat, und es hieß doch von ihr, sie könne keine Kinder bekommen. Für Gott ist nichts unmöglich."

Da sagte Maria: "Ich gehöre dem Herrn, ich bin bereit. Es soll an mir geschehen, was du gesagt hast."
Darauf verließ sie der Engel."

**"Ich gehöre dem Herr, ich bin bereit.
Es soll an mir geschehen, was du gesagt hast."**

Was für Worte!

Was für eine **Hingabe** und **Bereitschaft**!.

Ich glaube nicht, dass Maria an diesem Abend schon geahnt hat, auf was sie sich da eingelassen hat.

Ja, sie hat sich auf den lebendigen Gott eingelassen, aber ich denke, sie konnte weder die Auswirkungen auf ihr persönliches Leben abschätzen, noch all das, was wir vorhin im Lied gehört haben.

Maria vertraut der Botschaft des Engels und lässt sich auf das Abenteuer mit Gott ein.

Maria ist die erste, die erfährt:

Gott kommt in seine Welt.

1. Ja, Gott kommt in den äußersten Winkel seiner Welt.

Nazareth:

Nazareth war in jener Zeit ein Dorf, in dem Schafe und Ziegen, Esel und Kamele zum alltäglichen Bild gehörten.

Die Familien lebten von der Landwirtschaft, vor allem für den eigenen Bedarf, betrieben vielleicht zusätzlich ein Handwerk und fluchten über die hohe Steuerlast durch die römischen Besatzer.

In den Schriften des Alten Testaments wird Nazareth kein einziges Mal erwähnt, und auch zu Jesu Lebzeiten war der Ort wohl nicht mehr als eine unbedeutende Ansiedlung in einer Hügellandschaft. "Was kann aus Nazareth Gutes kommen!", bemerkt Nathanael abfällig in der Bibel, als er von Philippus für die Jesusbewegung geworben werden soll.

Galiläa - ist ein überschaubarer Landstrich zwischen dem nördlich gelegenen Litani-Fluss im heutigen Libanon und der Jesreel-Ebene im Süden. Mehrere Jahrhunderte lang waren hier Juden in der Minderheit.

Daran erinnert der Name Galiläa, der auf die hebräische Bezeichnung "**galil hagoijim**" zurückgeht, "**Region der Heiden**".

Ab etwa 100 v. Chr. wurde das Land **rejudaisiert**, fromme Familien aus Judäa zogen nach Norden und ließen sich in Galiläa nieder.

In diese römische Provinz Galiläa, in dieses Kaff

Nazareth, dorthin schickt Gott seinen Boten Gabriel.

Dort, in dem hintersten Winkel der Welt beginnt die Wende der Zeiten.

Maria, wie alt mag sie damals gewesen sein?

13 oder 14 Jahre?

Mitten in ihrem Alltag spricht Gott sie durch seinen Boten an.

Die Bibel ist voll von Ereignissen, dass Menschen mitten im Alltag Gott begegnen und diese Begegnung dann alles in ihrem Leben ändert.

- ❖ Mose und David werden jeweils vom Schafehüten weggeholt: der eine, um sein Volk aus der Sklaverei zu holen; der andere, um König zu werden.
- ❖ Der junge Mann Jesaja erlebt bei einem normalen Tempelbesuch die Majestät Gottes und wird zum Propheten.
- ❖ Im Neuen Testament beruft Jesus einige seiner Jünger aus dem Alltag weg: die Fischer Simon Petrus, Andreas, Jakobus und Johannes, sowie den Zöllner Levi.

Unvermutet, unerwartet, unverhofft tritt der Engel Gabriel in die Kammer von Maria.

Unvermutet, unerwartet, unverhofft tritt Gott selbst in ihr Leben. Einmaliges ereignet sich.

Und doch wirkt dieses Geschehen nach bis zu uns heute.

In den Krippenspielen und bei den Malern kommt diese Szene aus der Weihnachtsgeschichte vor, aber sonst?

Können wir mit diesen Versen etwas anfangen?

- Wir wollen zuhören und zusehen, wie es zugeht, wenn Gott zu uns Menschen kommt.

Genau genommen: **Nicht Gott, sondern sein Bote, Gabriel,** kommt nach Nazareth, ins Haus eines Mädchens.

Das Göttliche strahlt im hellen Glanz auf, so könnte man erwarten und so wurde es oft in der **Kunst dargestellt.** (eine Stickerei aus dem 13. Jh.)

Das Menschliche wird übergoldet von Gottes Gegenwart, so mag man hoffen.

Doch hier geschieht das Gegenteil:

- ◆ **nicht Würde, sondern eher Verwirrung;**
- ◆ **nicht Jubel, sondern Betroffenheit;**
- ◆ **nicht Triumph, sondern Bereitschaft zum Gehorsam.**

Später heißt es von Jesus: Er hat sich erniedrigt, Sklavengestalt angenommen, wurde uns zuliebe arm und war zuletzt der Allerverachtetste.

Das wird bereits an Maria erkennbar.

Ihre Lage ist denkbar zweideutig:

Das Mädchen wird vor der Heirat schwanger - was heißt das für den Verlobten, für die Umgebung?

Denn sie ist ja bereits verlobt, und **das bindet sie wie die Ehe**.

Wenn heute ein Mädchen mit 13 schwanger wird, kommt RTL und macht eine Sendung darüber - aber damals?

Damals war das **"ehebruchverdächtig"** und darauf stand unter gewissen Umständen die Todesstrafe.

Der Sohn Jesus wird später als Sohn Josephs bezeichnet werden, wie es das Gesetz vorsah.

Aber an einer Stelle nennen ihn seine eigenen Landsleute aus Nazareth verächtlich als den **"Sohn der Maria"** (Mk 6,3).

In einem jüdischen Kommentar wird aus Jesus ein "Bastard von einem Eheweib" gemacht, und eine andere Tradition weiß von einem römischen Legionär namens Panthera, der Maria geschwängert haben soll. - Was mögen sich damals für Gerüchte verbreitet haben!

Äußerlich betrachtet ist all dies äußerst zwielichtig.

Und auch bei Maria finden wir hier keinen Jubelausbruch.

Sie ist erschrocken.

Der Gruß des Engels beunruhigt sie.

»Fürchte dich nicht!«, das hat Maria dringend nötig, so wie viele andere dieses Wort nötig hatten, wenn Gott mit ihnen zu tun bekam. Gott handelt auf erschreckende menschliche Weise.

Doch das Geschehen bleibt nicht stumm.

Gott spricht; er tröstet.

Auch wenn der Sinn von all dem zunächst verborgen ist, gilt doch: **Fürchte dich nicht!**

2. Maria ist die Begnadete

Maria wird **"die Begnadete"** genannt (Luther).

Der Grund dafür liegt nicht in ihr.

Gott handelt an ihr und durch sie.

So wird seine Gnade sichtbar.

Zug um Zug eröffnet ihr der Engel das Geheimnis:

♦ Du wirst schwanger werden und einen Sohn gebären.
Sie selbst soll dem Kind den Namen geben.

Normalerweise ist dies die **Aufgabe des Vaters**.

Der Name steht bereits fest: **Jesus**.

Der Name kündigt die Aufgabe an:

Er wird sein Volk retten (von ihren Sünden).

Dann eröffnet sich ein weiterer Blick: Das Kind aus der ohnmächtigen und arm gewordenen Davidsfamilie wird auf **Davids Thron** sitzen.

Nicht irgendein König wird er sein:

"Sein Reich hat kein Ende."

Das ist im AT von dem Menschensohn und vom Messias vorhergesagt.

Was der Engel ankündigt, sprengt alles Verstehen.

Das soll mit ihr, mit Maria, dem unbekanntem Mädchen aus Nazareth in Galiläa geschehen?

Darum ist Maria die Begnadete.

- ♦ **Sie empfängt alles.**
- ♦ **Sie hört das Wort.**
- ♦ **Es verheißt ihr einen Sohn, den König, den Ewigen, den Gottessohn.**

Aber Gottes Wort schließt die Erfüllung ein.

Maria bringt den Sohn Gottes zur Welt.

Er kommt von Gott her;

er ist Gott, und darum kann er auch der Jesus sein, der Retter.

Maria trägt in sich ein Menschenkind, und doch ist es zugleich ein »heiliges«; es gehört nicht auf die Seite der Sünder, sondern auf die Seite Gottes.

Maria ist die Begnadete, weil Gott sie zum Gefäß nimmt für die einzigartige Verbindung Gottes mit dem Menschlichen: **wahrer Mensch und wahrer Gott.**

»Wie soll das zugehen?«, fragt Maria.

Gewiss hat Lukas, der Arzt, ebenso gefragt.

Wir sind heute also nicht die Ersten, denen diese Fragen zu schaffen machen.

»Die Kraft des Höchsten, der Heilige Geist wird dich überschatten.« (so Luther)

Überschatten - dasselbe Wort ist aus dem AT bekannt. Dort hatte die Wolke die Stiftshütte des Volkes Israel **überschattet.**

Die Wolke war Zeichen der geheimnisvollen Gegenwart Gottes: **sichtbar** und doch **verborgen**, **nahe** und doch **nicht greifbar.**

Hier ist **nicht** von einem **Zeugungsakt** die Rede. Vielmehr von einem **Schöpfungsakt** oder besser gesagt von einem **Sendungsakt** Gottes.

Gott selbst kommt zur Welt.

Gott sandte seinen Sohn in die Welt, geboren von einer Frau und unter das Gesetz getan - so schreibt es Paulus.

Hier ist Gott der Schöpfer am Werk, wie später bei der Auferweckung Jesu.

Der ewige Sohn gibt sich hinein in das Leben dieses Kindes, das hier angekündigt wird.

Wir erfahren so von dem Wunder, das alles Begreifen übersteigt: Gott und Mensch werden eins in dem, was sich hier in Maria ereignet.

Lied: Ich will mich Gottes Willen beugen UL 192

3. Gott ist mit ihr!

"**Mir geschehe**, wie du gesagt hast."

Maria wird uns gezeigt als die, die der Botschaft des Engels vertraut und sich Gott für die Aufgabe, die er für sie hat zur Verfügung stellt.

Maria lebt uns vor, was es heißt, sein Vertrauen auf das Wort des Herrn zu setzen und dem Wort gehorsam zu sein.

Obwohl ihr die Botschaft des Engels unbegreiflich und verwirrend klingt, stimmt sie Gottes Vorhaben mit ihr zu. "Ich bin des Herrn Magd" - du kannst mich einsetzen in deinem Plan für das Heil der Welt.

Nicht nach ihrem, sondern nach Gottes Willen soll es gehen, was immer daraus für sie werden mag.

Können wir es uns vorstellen, dass Gott auch in unser Leben tritt - **unvermutet, unerwartet, unverhofft**.

Oder ist er schon in unser Leben getreten!?

Was hatte er uns zu sagen?

Welche Aufgabe hat er **uns** geben?

Ich bin überzeugt, dass jeder von uns seine eigene Lebensaufgabe von Gott gestellt bekommt.

Natürlich ist nicht jede junge Mutter eine Maria, aber jede werdende Mutter trägt etwas ganz Wertvolles und ganz Kostbares unter ihrem Herzen.

Im Spanischen sagt man zu "gebären" - "**dar luz**" das heißt "Licht geben".

Ein Kind erblickt das Licht der Welt, weil seine Mutter ihm Licht gibt.

Doch das Licht geben hört mit der Geburt nicht auf:

Dazu gehört alle Liebe, alle gute Fürsorge, alle gute Erziehung, welche Mütter und auch Väter ihren Kindern geben können und sollen.

Auch wenn es als schick und modern gilt, Karrierefrauen über die Hausfrau und Mutter zu stellen: **eine größere Aufgabe als die einer Mutter gibt es nicht.**
Karrierefrauen kann man auswechseln, eine Mutter bleibt eine Mutter!

Auch Josef bekommt Besuch vom Engel.
Seine Aufgabe ist, in der zweiten Reihe zu stehen und Mutter und Kind zu beschützen.

Maria und Josef, ein einfacher Zimmermann und seine junge Frau, zwei Menschen mit großen Aufgaben betraut.
Beide sagen JA dazu!
Welche Aufgabe gibt Gott uns?
Wozu können wir JA sagen?

Es wäre ein Irrtum, anzunehmen, Marias Glaube sei ohne Anfechtung geblieben.
»**Wir aber hofften, er sei es, der Israel erlösen würde**« (Lk 24,21), so klagten am ersten Osterabend zwei aus dem Freundeskreis Jesu über ihre enttäuschten Erwartungen.

Zu diesem Kreis gehörte auch Maria.
Der Glaube an Gottes Zusage schwingt sich nicht einfach über die Stolpersteine der täglichen Erfahrungen hinweg.

Maria stellt sich Gottes Plan zur Verfügung.
Damit macht sie deutlich, was Glaube heißt.

Nicht **sie** steht im Mittelpunkt,
nicht **ihr** Tun ist von Bedeutung.

Gott handelt an ihr und in ihr.

- ♦ **Sie aber vertraut Gott.**

- ◆ **Sie übernimmt die ihr zuge dachte Aufgabe.**
- ◆ **Sie glaubt, ohne zu sehen.**
- ◆ Sie vertraut, wo nach Menschengedanken und menschlicher Erfahrung nichts zu erwarten ist.

Dieser Besuch des Engels bei Maria passt so gar nicht in die Unruhe der Tage vor Weihnachten.

Sie eignet sich nicht für ein grellbuntes Werbeplakat. Sie sträubt sich dagegen, dass wir sie kurzerhand in eine Weihnachtsparty einbauen.

Es ist vielmehr umgekehrt:

Gott will uns in seine Weihnachtsgeschichte einbauen. Er will uns zum Schweigen, zum Zuhören und Zusehen bringen.

Er will uns zeigen, wie es zugeht, wenn er kommt. Ja er kommt in den hintersten Winkel - unbeeindruckt von menschlichen Erwartungen und menschlichen Vorstellungen.

Ganz in der Stille geschieht das Wunder aller Wunder: Gottessohn kommt als kleines Kind in unsre Welt. Er kommt, um uns zu erlösen. Das ist Grund zur Freude, das ist der Grund der Weihnachtsfreude.

Amen

Lied: O Freude über Freude JuF 69, 1-3